

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.

Alle Rechte vorbehalten.

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

ERKENNTNIS HOEHERER WELTEN.

=====

V o r t r a g

von

Dr. RUDOLF STEINER.

gehalten in Berlin am 28. Dezember 1905.

=====

Ich darf zunächst heute noch einmal die Betrachtung des letzten Males in Kürze skizzieren, um dann das Weitere darauf aufzubauen. Ich versuchte, die verschiedenen Grade des höheren Schauens klar zu legen, und auch diejenigen Tätigkeiten auseinander zu sondern, die uns in die Reiche jener höheren Wesenheiten hinaufführen, und die wir betrachten müssen, wenn wir unsere ganze menschliche Entwicklungsgeschichte, die durch die verschiedenen Planeten hindurchführt, überschauen wollen. Dabei muss ich nötigerweise recht skizzenhaft bleiben, denn manches ist dabei zu besprechen, das wirklich recht schwer in gewöhnliche, menschliche Begriffe zu bringen ist, denn wir haben es hier mit Dingen zu tun, die für die gewöhnliche Sprache nicht auszudrücken sind, die nur Worte hat, das zu bezeichnen, was uns sinnlich bemerkbar ist. In den Schulen deshalb, in denen seit Jahrhunderten solche Vorstellungen gepflegt wurden, ist eben durchaus nicht in Worten unserer gewöhnlichen Sprache gesprochen worden, sondern in einer sogenannten symbolischen Sprache, die man sich erst aneignete: eine besondere Art sich auszudrücken, die dann die Möglichkeit bot, in jener eigentümlichen Weise zu

Materielles Erkennen	Gegenstand (Sensation)	Bild	Begriff	Teil	
Imaginatives Erkennen	(Illumination) Imagination	Bild	Begriff	Teil	1. Stufe
Willensartiges Erkennen	Inspiration	○	Begriff	Teil	2. Stufe
Intuitives Erkennen	Intuition	○	○	Teil	3. Stufe

charakterisieren, die notwendig ist, wenn man in solche übersinnliche Gebiete eindringen will.

Wir hatten also zunächst unsere gewöhnliche, alltägliche Betrachtung, (diejenige, die unsere Wissenschaft hat) die sogenannte materielle Erkenntnis. Ausserhalb unserer selbst einen Gegenstand in der sinnlichen Welt und dann den Aufbau unserer Erkenntnis vom Bild zum Begriff und vom Begriff zum Ich. Also Gegenstand, Bild, Begriff und Ich sind hier zu berücksichtigen. Wenn wir zur ersten Stufe der höheren Erkenntnis aufrücken wollen, muss der äussere, sinnliche Gegenstand wegfallen, wir haben also nur noch Bild, Begriff und Ich, und dafür, dass nun nicht mehr äussere Gegenstände uns anregen, auf unsere Sinnlichkeit wirken, dafür muss die Illumination eintreten, die uns unsere gewöhnlichen Bilder von innen heraus belebt, sodass sie nicht Visionen und Illusionen sind, sondern zu dem werden, was die Mystiker aller Zeiten Imagination genannt haben. Wenn man sich einen richtigen Begriff von dem machen will, was wir hier Imagination nennen, muss man vollständig absehen können von allem, was noch Anlehnung an irgend einen äusseren Gegenstand erfordert. Schüler erleben deshalb oftmals eine grosse Enttäuschung, da sie oft erwarten, dass diese höhere Erkenntnis sich so ausnimmt, wie die gewöhnliche und von aussen an uns herantritt. Das ist auch der grosse Irrtum des Spiritismus, d.h. der Methode des Erkennens dabei, die darin besteht, dass der Spiritist einen geistigen Gegenstand wie einen sinnlichen vor sich haben will, der auch seine Sinnlichkeit anregt wie ein äusserer Gegenstand. Es ist deshalb gar keine sehr gute Vorschulung für den höher Erkennenden, wenn er durch den Spiritismus hindurchgeht, obgleich gar viele von den Theosophen durch ihn hindurchgegangen sind. Man hat auch früher in den Geheimschulen durchaus nicht aufgebaut auf den Erscheinungen, sondern man ist darauf ausgegangen, den Menschen selbst umzuwandeln, sodass er im Stand gesetzt wird, sich ohne äussere Veranlassung selbst wirklich zu erheben

in die übersinnliche Welt. Der Spiritist versucht, die übersinnliche Welt zu seinem gewöhnlichen Anschauungsvermögen herunterzuholen, er sagt: Wenn die höhere Welt für mich Wirklichkeit haben soll, so müssen mir die Wesen dieser Welt so erscheinen, wie die gewöhnlichen Wesenheiten meiner Welt; sie müssen sich hereinbequemen in mein Anschauungsvermögen. Der Okkultist aber sagt: Die Gegenstände der höheren Welt steigen nicht herunter, sondern man muss zu ihnen hinaufsteigen, man muss die Organe, die notwendig sind, um in die höheren Welten zu sehen, zuerst in sich entwickeln. Es bietet daher für die heutige Menschheit eine viel bessere Schulung als äussere Veranstaltungen der Hindurchgang durch die künstlerische Anschauung. Dasjenige, was der heutige Mensch, wenn er nicht direkt durch die Schule des Hellsehens hindurchgeht, ausnützen sollte, um wieder zu vertieftem Schauen, zur Imagination zu kommen, das ist das sich Vertiefen in dasjenige, was ihm die Kunst bieten kann, die Kunst auf allen Gebieten. - Wir wollen uns deshalb darüber klar werden, welche Rolle die Kunst in dem Entwicklungsgange unserer Menschheit spielt. Durch solche Betrachtung ist auch manches klar zu machen in diesen Begriffen. Folgen Sie mit zu diesem Zwecke zurück in die Zeiten der griechischen Mysterien, zu der Zeit bevor Homer seine Gedichte geschrieben, d.h. gedichtet hat, in jene Zeiten, in denen der griechische Geist das sogenannte Urdrama hervorbrachte, das Urdrama, das die besten Forscher immer suchten, aber weil sie nicht befähigt waren, hellseherisch einzudringen, so ist das Ergebnis ihrer Forschung mehr eine Ahnung gewesen als wirkliches Erkennen. Gehen wir aber zurück in die frühesten Zeiten, so sehen wir, wie der grosse geistige Lehrer die Schüler hineinführt in die Kultusstätte und sie das wirklich erleben lässt, was wir eben mit dem Urdrama bezeichneten. Sie haben da das Geheimnis der Weltenentwicklung gesehen; das, was wir uns heute durch viele Worte klarzustellen bemühen, das wurde in astra-ler Anschauung, in wirklichem Schauen von diesen Schülern durchdrungen.

Der herabsteigende Gott, der sich in die Materie hineingesenkt hat, und dann die Umwandlung der ursprünglichen Gestaltung der Materie zu den Formen, die uns heute umgeben in Mineralien, Pflanzen und Tieren, wie die übersinnliche Gottheit im Raume beschaffen war, wie sie sich in diese flüssigen Gebilde wandelte, aus denen unsere Welt hervorging, wie dann das Physische aus dem Geistigen und schliesslich aus den einfachsten Gestaltungen die komplizierteste, der menschliche Mikrokosmos, der Mensch erstand. Das wurde die grosse Weltentragödie, das Urdrama genannt, die Gottheit, die sich hineinversenkt in die Materie, darin begraben wird, um wieder im Menschen aufzuerstehen. Die lebendige, begrabene, werdende, wieder auflebende Gottheit. "In Dir selbst vollzieht sich dieser Vorgang und hat sich schon vollzogen und vollzieht sich fortwährend; Du warst dabei bei jenem Gestalten, im einfachen Werden, und Du warst dabei, wie das alles sich wandelte und sich entwickelte. Wie nun in Dir selbst der Ort ist, in dem die Gottheit aufersteht, wie dann die Gottheit in Dir sich ausspricht, das alles wurde in vollständiger Anschaulichkeit dargelegt. Dazu vereinigten sich Dinge, die der heutigen Menschheit längst abhanden gekommen sind; das war möglich dadurch, dass man diese Schüler in einen ganz andern Bewusstseinszustand sich versetzen liess, sodass der Schüler sich umgeben sah von den lebendigsten Bildern dieses ganzen Weltenwerdens, sodass der Schüler sozusagen in sich hinschwinden fühlte das Bewusstsein des Alltags, der Gegenstände, die darin sich befinden, das andere aber in viel lebendigeren Farben sah, als die äussere Natur ~~ist~~ sie hat. Das ursprüngliche Feuer der Gottheit stand vor ihrer Seele, und alles stand vor ihnen in Bildern, wie sie in ganz oberflächlicher Weise der Traum uns vorgaukelt. Wenn man sich diesen Traum übersetzt in innere Regelmässigkeit, Grösse und Harmonie, dann hat man eine schwache Vorstellung von dem, was in der Seele eines solchen Schülers vor sich ging. Da sagte man nun von einem solchen Schüler, er habe die Welt gesehen im Zwielfich

Als grosse mächtige Bilder in der Seele tönte vor ihm das ganze Welt-
enwerden.

Ein Abbild davon ist die sichtbare Kunst. Die Kunst verhält sich
zum wirklichen Schauen, zur Imagination, wie das Schattenbild zum wirk-
lichen Gegenstand. Die künstlerische Fantasie ist ein Schatten, der hell-
seherischen Imagination. Es ist damit nichts gesagt, was diese als et-
was Minderwertiges hinstellen sollte, denn ^{es} kommt für ein Ding nur dar-
auf an, dass jedes seine Aufgabe in einer bestimmten Menschheitsent-
wicklung erfüllt. Damals war das zugleich Kunst, Religion und zugleich
Wissenschaft, alles, was den Menschen aus unserer Welt in eine höhere
hinaufführt. Dieses Urmysterium, dieses ~~alles~~ trennte sich dann und
seither ist die ⁿKunst einⁿ äusseres Schattenbild, ein äusserer Abdruck
dieses inneren imaginativen Schauens. Es musste sein, dass die Menschheit
dieses wirkliche Schauen für eine Zeitlang verlor. Doch bietet künst-
lerisches Schauen ein wirkliches Sichhineinversenken in ein Kunstwerk,
ein gutes Mittel für die heutige Menschheit, dem tieferen Schauen, der
Imagination, wieder näher zu kommen.

Dann betrachteten wir die zweite Stufe, wo auch das Bild verschwin-
det und nur noch Begriff und Ich vorhanden sind und für ^{den} das ^{Begriff} Bild dann
die Inspiration eintritt. Diese ist für einen Menschen da, wenn die Kon-
tinuität des Bewusstseins für ihn eintritt, so dass er nicht nur wäh-
rend des Alltags ein Bewusstsein besitzt, sondern diese ^s sich auch für
ihn in dem Schlaf hinein fortsetzt. Eine teilweise Ausfüllung des Schla-
fes ist ja schon das Traumbewusstsein, das der gewöhnliche Mensch in
chaotischer Weise hat. Bei demjenigen aber, der sich zur Illumination
heraufentwickelt, fangen diese Träume an gesetzmässig, regelmässig zu
werden. Er sieht im Traume Wahrheiten, die er sonst nicht erkennen könn-
te; der traumlose Schlaf ist aber auch bei ihm bewusstseinslos. Es gibt
aber hellseherische Wesen, die es so weit bringen, dass sie einen Teil
ihres Schlafes ausgefüllt haben durch regelmässige Träume, die neue Wel-

ten ihnen enthüllen. Derjenige, der einen solchen Menschen anleitet muss es durch verschiedene Dinge dahinbringen, dass dieser Schüler sein Traumanschauung in die alltägliche Wirklichkeit hinüberbringen kann, dass er dasjenige, was er in seiner Traumvorstellung wahrnimmt, auch im Alltag wahrnehmen kann. Der gewöhnliche Träumer sieht im Traume nur Dinge, die er schon einmal durch die Sinne wahrgenommen hat; er hat etwas erlebt, und der Traum ist ein Nachklang an Tagesereignisse, er nimmt auch seine Umgebung wahr, hört im Traum einen Eisenbahnzug vorüberbrausen und merkt nachher, dass es die Uhr war, die er hörte. So hat sich etwas aus seiner Umgebung symbolisch zum Ausdruck gebracht, doch auch Stimmungen drücken viel symbolisch im Traume aus. Ein Fieberischer träumt von einem glühenden Ofen. Ein anderer träumt von einem Gewölbe, in dem hässliche Tiere herumkriechen. Er wacht auf und fühlt Kopfschmerzen. Doch immer sind es unregelmässige Träume. Diese Unregelmässigkeit hört bei dem fortschreitenden Schüler auf; er nimmt nicht nur solche Dinge wahr, die aus dem alltäglichen Leben stammen; sondern Dinge, die er aus dieser alltäglichen Welt noch nicht kennt, enthüllen sich ihm. Aber erst dann wenn er; im Stande ist, diese Erkenntnis in das Alltagsleben hinüberzutragen, ist es Gegenstand der okkulten Weisheit. - Wie wird das Traumleben nun regelmässig? Ich gebe es Ihnen ganz elementar. Der Schüler bekommt unter der Anleitung des Lehrers eine Uebung, die meditativ vollzogen wird. Er träumt nun und sieht wirklich einen leidenden Menschen, der in einer gewisse Lage sich vor ihm befindet. Es zeigt sich nun sehr bald, dass er tatsächlich in der Nacht bei einem Freude war, der sehr krank ist. Er hat nichts gesehen, was er im Körper erfuhr, sondern nur ein wirkliches Seelenleben. Er erfährt aber bald solches Seelenleben in Hülle und Fülle, und man muss sich hineinflinden in die Mannigfaltigkeit und Fülle der Gesichte, und dieses Sichhineinflinden ist eine langwierige Arbeit. Dann muss man dieses alles hinübertragen in das Alltagsleben und lernen, hier dann dasselbe zu sehen,

nicht nur was sinnlich ist, sondern was seelisch ist. Doch braucht man nicht immer damit umgeben zu sein, sondern man muss die Aufmerksamkeit besonders darauf lenken. Der Hellseher sieht einem Menschen gegenüber zunächst auch nichts anderes als der gewöhnliche Mensch, doch wenn er die Aufmerksamkeit auf sein Seelisches lenkt, wird ihm dies vollkommen durchsichtig. Dieser regelmässige Traumzustand muss aber vorangegangen sein, denn auch in diesen höheren Fähigkeiten gibt es ganz bestimmte Stufen. - In der nächsten Stufe braucht nun auch das Bewusstsein nicht mehr zu schwinden; hier wird der traumlose Schlaf bei Bewusstsein absolviert; hier ist man im Stande, morgens aufzuwachen mit dem Bewusstsein, dass man die ganze Nacht Erfahrungen gehabt hat, die ganze Nacht wirklich gelebt hat, während gewöhnliche Mensch nicht eigentlich lebt, während er schläft. Dies ist aber nicht zu vergleichen mit dem Bildertraum; das ist eine Welt des Tönens, des Redens, der Worte. Der traumlose Schlaf wird zunächst mit Worten angefüllt. In den ersten Stadien dieser Entwicklung erfährt man zunächst das sporadisch und einzeln; man weiss einfach des Morgens, dass einem etwas gesagt, etwas zugerufen worden ist, etwas, das nicht aus dem gewöhnlichen Leben stammen kann, eine grosse Wahrheit, etwas Geistiges. Dieses Zurufen, dieses Hören wird immer mehr und mehr, immer ausgebreiteter und ausgebreiteter, bis schliesslich das ganze Leben des traumlosen Schlafes ein fortwährendes Unterreden ist mit anderen Wesenheiten. Eine Vorbedingung allerdings muss notwendig erfüllt sein, um sich in dieser Welt nicht Illusionen hinzugeben, nämlich dass man es schon zu einem Grade innerer Selbstlosigkeit gebracht hat. Wenn jemand sehr viel kritisiert, sehr leicht abfällig urteilt, so wird er in dieser Welt sehr leicht trügerischen Vorstellungen ausgesetzt sein. Deshalb ist hier immer wieder einzuschärfen; man versuche vor allen Dingen, immer und immer wieder bloss Fragen zu stellen und sich in diesem Zustande nur Antworten geben zu lassen. Im Leben ist man rasch fertig mit einer Antwort; jeder sagt

rasch seine Antwort und sein Urteil. Der Okkultist aber, der diese Stufe erreichen will, soll nie so urteilen; in der gewöhnlichen Pflichterfüllung vielleicht schon, aber in dieser Welt muss er sich anders gewöhnen, er muss sich hier ganz enthalten der Antwort, er muss eine Stimmung in sich zu erzeugen suchen wie Goethe, der solche Dinge wirklich kannte, mit einem einfachen Worte schilderte: "Wir sind nicht dazu geschaffen, das Problem zu beantworten, wir wollen die Frage recht klar aufstellen und haben das übrige einfach abzuwarten". Es ist deshalb so sehr nützlich, die Selbstlosigkeit zu besitzen, sich eine sehr wichtige Sache vorzustellen und sich selbst jeglicher Meinung darüber zu enthalten. Das, was der Mensch aus seiner eigenen Einsicht sagen könnte, auf diesem Standpunkt steht er schon; aber er soll und will doch gerade durch diese Uebungen höher kommen, kann deshalb die Antwort nur abwarten, die ihm dann in einem solchen traumlosen Schlaf einfach zugerufen, einfach gesagt wird. Das alles, was man hier erlebt hat, bringt man nun wieder herüber in den Alltag, sodass der Mensch dann auch bei den Gegenständen des gewöhnlichen Lebens nicht nur das wahrnimmt, was ihm seine Ohren sagen, sondern alle Dinge um ihn herum hört. Wer auf diese Weise das im Alltagserleben kann, der hört alle Dinge um sich herum; alle Dinge sagen ihm etwas, er hört nun selbst das Gras wachsen, wie ich Ihnen schon das letzte Mal sagte. Auf diese Weise entstanden diejenigen Schriften, die man inspiriert nennt, (Heute bekämpfen Theologen usw. die Methode der Inspiration; Leute, die keine Ahnung davon haben, was dies eigentlich ist, von denen wird dann geredet, ob Verbal-oder andere Inspiration einer Schrift zu Grunde liegen). Aus einem solchen Zustand heraus sind die drei sogenannten synoptischen Evangelien und das Johannesevangelium geschrieben. Daher kann sie auch nur derjenige vollkommen verstehen, der etwas von diesen Zuständen weisse.

Die nächste Stufe ist die der Intuition. Sie drückt sich dadurch

klar aus, dass man in den Dingen darin ist, dass man in jedes Ding her-
einkriecht, nicht mehr ausser demselben ist. Das gewöhnliche menschli-
che Anschauungsvermögen hat nur bei dem ^{eigenen} einzigen Ich diese Anschauung.
(Was er mit diesem Ich erlebt, das ist die Intuition). Ebenso ist er
nun in allen Dingen. Hat der Mensch, diese Stufe erreicht, dann kann er
weiter aufsteigen. Auf den verschiedenen Stufen hat er auch verschie-
dene Wesenheiten kennen gelernt. Zuerst die Geister des Zwiellichts, auf
der zweiten Stufe die Geister des Feuers, auf der Stufe der Intuition
die Geister der Persönlichkeit. So hat er Wesenheiten kennen gelernt,
die überall als die Grundlage der Welt dem gewöhnlichen Menschen ver-
borgten liegen; hier erst kann er untertauchen in das Wesen der Dinge.
Nun gibt es ein Hinaufgehen auch noch über diesen Zustand hinaus, wo
der Mensch nun überhaupt nicht mehr bloss wahrnimmt, sondern auch mit-
tut mit dem Weltenschaffen. Hier ist ein Punkt, an dem das Verständnis
meist aufhört; es ist, auch nur durch Vergleiche möglich, dem näher
zu kommen, was hier zu sagen ist. Bisher war der Mensch in einem mehr
nur passiven Zustande bei all diesen Dingen, selbst bei der Intuition.
Innerlich tätig fängt er an zu werden, wenn er noch höher steigt. Er
macht nunmehr mit in der Welt. Der Zustand, den ich jetzt schildere,
kann nur erreicht werden, wenn die Intuition schon erreicht ist, wenn
man sich in die Gegenstände selbst hineinversetzen kann, bei jedem Ge-
genstände das Gefühl hat: Das bist du selbst; wie wenn man hineinge-
krochen wäre und selbst fühlt, was sie sind. Nun kann er sich erheben
zunächst auf die Gebiete des Tierreichs, in dem er sich zunächst die
Aufgabe stellt, die Tierwelt um sich herum ganz selbstlos zu betrachten
sein Augenmerk auf verschiedene Tiergattungen zu lenken, dann wird er,
während er bei der Intuition in den einzelnen Tieren darin war, aus
den einzelnen Tieren heraus zu steigen vermögen, aber in dem tierischen
Wesen selbst darin bleiben. Er hat einen Hund betrachtet, - durch die
Intuition kann er es - hat ihn ganz ausgefüllt, hat alles mit ihm erlebt

mit ihm gefühlt, Lust und Schmerz; nun schwebt er gleichsam wieder heraus, ohne dass er das alles verliert, nur das einzelne geht verloren, aber in der ganzen Tierheit bleibt er darin, verliert allmählich das Interesse am Einzelnen dieser Wesen, doch das Wesentliche dieser Wesenheiten bleibt vorhanden, und es treten nun in seinem Geiste Formen auf, die er bisher nicht gekannt, nicht gesehen hat. Er hat das Ich dieser Wesen erfasst und dieses erhebt sich jetzt über das Wesen selbst hinaus, formt sich und er bekommt nun das, was Plato Ideen genannt hat. (Er hat das Ich dieser Wesen erfasst). Er hat jetzt keinen einzelnen Hund mehr vor sich, sondern eine innerliche, geistige, lebendige Form, mehr als ein einzelnes tierisches Wesen, das Musterbild zu allen ähnlichen tierischen Wesen, die Idee, die Urkraft, aus der sich alle Hunde verwirklichen, was man die Gattungsseele nennt, doch nicht als Begriff, sondern als lebendige Wesenheit. Er ist umgeben von den Gattungswesen der Tiere. Diese Gattungsseelen sehen aber ganz neu aus, etwas, das auf alle Hunde passt, aber kein schablonenhafter Begriff, sondern ein lebendiges Wesen ist. Hier lernt man die Geister der Form kennen. Diese gehören einer höheren Welt an, zu der man sich auf diese Art emporschwingen kann. Ein solcher Geist der Form war das Wesen, das die Juden Jehovah (Jahve) genannt haben, die ursprüngliche Gattungsseele der Menschheit. Auf dieser Stufe der geistigen Entwicklung kann man sich erheben zu dem Wesen also, das in der jüdischen Mysterienlehre Jehovah genannt wird, zu dem Geist der menschlichen Form. Zu diesem musste noch ein anderer hinzutreten, damit der Mensch sich weiter entwickeln sollte. Dieser (Jahve) konnte uns nur soweit entwickeln, als die Gattungen sich erheben können. Das individuelle Leben ist erst noch hinzugekommen. In dem Mythen vom Sündenfall wird uns dies dargestellt.

Jehovah wollte weiter nicht gehen als bis zur Entwicklung der Form. Gott hat zunächst den Menschen dahingeführt, dass er das Jehovahprinzip in sich verwirklichte, dann durch den Zusammenhang mit anderen We-

senheiten über das Jehovahprinzip hinausgeführt, So hat sich der Schüler durch die Versenkung in die Tierwelt und Erhebung darüber in die Welt der Formen erhoben. Ist der Mensch nun so weit, dass er diese Wesenheiten erkennen kann, dann kann er sich auch zur nächsten Stufe erheben, die darin besteht, dass er jetzt wiederum dasjenige, in diesen Wesenheiten erkennen lernt, was er auf einer untergeordneten Stufe bei den natürlichen Wesenheiten auch sehen und erkennen lernen muss, wie die Form zum Leben übergang. Zunächst sieht er diese Gattungsseelen nur in Formen; nun muss er sich noch weiter hinaufschwingen, wenn er diese Wesen in Leben, in Tätigkeit sehen will. Diese Gabe wird dem Menschen zu Teil, wenn er sich in die Pflanzenwelt versenkt und es hier ebenso macht wie früher bei dem Tierreich, sich hineinversenkt, sich wieder erhebt, so dass er aber das Wissen nicht verliert, mit der ganzen Pflanzenwelt zu leben versteht, in ihr die leidende und sich freuende, grosse Natur zu erleben, wo der Tau ankündigt wirkliches Leben, wie das sich zeigt durch die Träne; wo der Saft der Pflanze eine Manifestation ist, wie das Blut einer Wunde, und Schmerzen und Freuden mitgeföhlt werden, da ist dann ein Aufsteigen möglich von der Betrachtung der Pflanzenwelt in die Welt der Aktivität, in die Welt der Bewegung ~~in~~ der Wesen, die man vorher nur in Formen gesehen, nun auch innerlich lebendig werden. Die Gattungswesen der Geschöpfe fangen nun an, auch zu reden und sagen dem Mensch etwas.

Die nächste Stufe wird erreicht, wenn der Mensch auch im Stande ist, dasselbe auch dem Mineralreich gegenüber zu erleben. Kant sagte: "Zwei Dinge erfüllen mich mit Ehrfurcht: der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir." Wir müssen erreichen aber, dass der gestirnte Himmel zu uns spricht, uns etwas sagt, dass der tote Kristall uns erzählt, doch nicht nur das, was der materialistische Forscher in ihm sieht, sondern uns ausspricht die Geheimnisse der Natur. Man kann diese Stufe erreichen durch die liebevolle Vertiefung in das minerali-

sche Naturreich. Wer all das andere vorher gemacht, mit der Pflanzenwelt sich freute, mit ihr litt, der wird auch leicht die stumme Sprache der Steine und der scheinbar leblosen Dinge zu verstehen vermögen, obgleich noch eine Kluft dazwischen liegt, Selbst bis in diese hohen Stufen ist dem Menschen immer am besten zu verstehen, was ihm verwandt ist, und nun sind die Gefühle der Pflanze, wenn auch wesentlich verschieden doch immer noch leicht mit dem menschlichen verwandt, nicht mehr aber in der Steinwelt. Aber das neue, was wir hier kennen lernen, und das uns ungeheuer hoch erhebt, die stumme Steinwelt hat keine Begierden mehr; hier hören sie auf; das Verlangen hört auf. Die Pflanze hat noch etwas Analoges, die Steinwelt jedoch nicht mehr. Wer den Stein nicht nur als etwas Fremdes kennt, sondern in sein Wesen einzudringen, in ihm hineinzukriechen fähig ist, der lernt Wesenheiten kennen, die ihrer Natur nach, keusch sind, begierdenlos, leidenschaftslos, und ein verlangenloses Leben führen. In dem Leben des scheinbar so leblosen Gesteins überkommt uns etwas Grosses, Hehres, wenn wir uns hineinversenken können; wir lernen ein Wesen kennen, das durch seine Natur keusch ist, die keusche stumme Steinwelt, von der wir sagen müssen, dass sie in vollständiger verhaltener Stummheit das, was diese Wesenheiten innerlich erleben, treu in sich selber bewahren. Eine Welt, die uns deshalb als die niedrigste erscheint, weil sie vor schon so langer Zeit vollendet erscheint, aber eigentlich die höchste ist, denn auch sie hat ihre Zeiten durchgemacht der Leidenschaften, der Begierde; und am schönsten erscheint überhaupt die Natur, wenn wir sie prüfen, in der Welt der Kristalle. Dies wird die Stufe der Wahrnehmung der Weisheit genannt. Sie führt uns zu den Geistern der Weisheit. Wir erreichen sie nicht früher als bis wir die stummen, keuschen, in sich abgeschlossenen, lebensvollen Wesenheiten des scheinbar leblosen Reiches in uns selbst gleichsam aufnehmen können. Ich will Ihnen eine kleine Schilderung dessen geben, was da in dem Menschen vor sich geht. Der Mensch

muss zunächst das äussere Licht um sich herum entschwinden lassen, von all dem, was ihm die Sinne sagen, absehen können. Wenn er sich nun hinaufhebt zu dieser Stufe, so fangen alle diese Wesenheiten von Innen an zu leuchten, ein inneres Licht, das aus ihrem Wesen herausstrahlt, das Licht der Weisheit strahlt ihm entgegen. Dies sind die einzelnen Stufen. Nun gibt es noch ganz im Anfang der Saturnentwicklung Geister des Willens. Um diese kennen zu lernen, muss man, nach dem die andern Stufen einigermaßen absolviert sind, ~~nae~~ an etwas herantreten, wie z. B. an einen Ameisenhaufen, wo nicht nur die Tiere gattungsmässig, sondern in weisem Zusammenwirken vereinigt sind, und sich geistvoll vertiefen, sich hineinleben in diesen ganzen Zusammenhang, so dass man mitlebt in dieser in sich gegliederten Männchen-Weibchen-und Arbeiterwelt, die in wunderbarer Weise zusammenleben, und damit innerlich eins wird, um den Willen kennen zu lernen in seiner innersten Wesenheit. Schopenhauer hat viel geschrieben über den Willen, doch das letzte Kapitel hat er nicht geschrieben; er hätte es aber schreiben können, wenn er als Hellseher seinen Kopf in einen Ameisenhaufen gesteckt hätte und sich da hinein hätte vertiefen können. Da sind die Geister, die alle mitgearbeitet haben an unserer Entwicklung, die Geister des Willens, der Weisheit, der Bewegung, der Form, der Persönlichkeit, des Feuers und des Zwiellichts. Diese Wesenheiten ~~siehe~~ sind nicht aus der Luft gegriffen, nicht erfunden, nicht Spekulationen, sondern Dinge, die so wie dargestellt, durch Erfahrung gewonnen sind. Doch können es nur Andeutungen sein, was die Theosophie als elementaren Okkultismus bietet. So wie dargestellt, kommt das zu Stände, so erwirbt man sich diese Fähigkeiten, die uns einführen in die höhere Welt. Das ist etwas von dem, was in der Zukunft wiederum aufleben muss, wenn die Menschheit wieder vorwärts kommen will. Über dasjenige, was am meisten Sorge macht, ist, dass so viele unserer Mitmenschen die Augen nicht offen halten für das, ^{der} was Menschheit not tut. Der Theosoph soll aber ein Pionier sein dieser Ar-

